

# »Restlos ausgerottet«

## Vor 75 Jahren kapitulierte die Wehrmacht in Belgrad. Von Erich Später

**F**ür die 300.000 Einwohner Belgrads begann der Zweite Weltkrieg am 6. April 1941. Zwei Tage nachdem die jugoslawische Regierung erklärt hatte, die Hauptstadt werde nicht verteidigt, begannen 600 deutsche Flugzeuge in den frühen Morgenstunden, die Wohngebiete zu bombardieren. Die Brände machten Belgrad für die nächsten deutschen Angriffswellen in der Nacht zum 7. April zu einem weithin sichtbaren Ziel. Insgesamt wurden dabei über 400 Tonnen Spreng- und Brandbomben abgeworfen, knapp 10.000 Häuser zerstört, mindestens 3.000 Menschen getötet und Zehntausende verwundet.

Deutschland hatte vor dem Angriff keinerlei Forderungen an Jugoslawien gestellt und begann die Kampfhandlungen, an denen sich auch Italien, Ungarn und Bulgarien beteiligten, ohne Kriegserklärung. Nach nur einer Woche marschierten deutsche Truppen

in Belgrad ein, und am 17. April kapitulierte Jugoslawien, dessen Regierung und Königshaus nach England flohen und eine Exilregierung bildeten. Die deutschen Verluste betragen lediglich 151 Gefallene.

Dabei war der vorausgegangene Versuch jugoslawischer Offiziere, die Eingliederung des Landes in den faschistischen Block durch einen Putsch gegen die deutschfreundliche Regierung am 25. März zu verhindern, zunächst erfolgreich gewesen. Doch in den wenigen Tagen, die ihr blieben, entwickelte die neue Regierung keinerlei politische und militärische Strategie, mit der sie der Bedrohung durch Deutschland hätte begegnen können. Am Tag des Putschs verfügte Hitler, das Land sei zu besetzen und seine Hauptstadt durch massive Luftangriffe, die »Operation Straßgericht«, zu zerstören.

Der gleichzeitig stattfindende Überfall auf Griechenland verlief trotz stärkeren Widerstands für die Deutschen ähnlich erfolg-

reich. Am 21. April, vier Tage nach Jugoslawien, kapitulierte Griechenland. Damit hatte Deutschland die Südflanke des Angriffs gegen die Sowjetunion abgesichert.

### Ausbeutung und Vernichtung

Nach der Niederlage verschwand Jugoslawien von der europäischen Landkarte; es wurde zerstückelt und aufgeteilt. Deutschland annektierte Nordslowenien und besetzte das serbische Kernland mit der Hauptstadt Belgrad, Italien erhielt das südliche Slowenien, Montenegro, das Kosovo und die dalmatinische Küste, Bulgarien annektierte Makedonien und Ungarn die serbische Wojwodina mit ihrer Hauptstadt Novi Sad. Sie alle verfolgten eine Umsiedlungs- und Vernichtungspolitik unerwünschter Bevölkerungsgruppen.

Am folgenreichsten war die deutsche Gründung des »Unabhängigen Staates Kroatien« (Nezavisna Država Hrvatska, NDH) im Jahr 1941. Der NDH erstreckte sich über eine Fläche von 115.000 km<sup>2</sup>, umfasste das kroatische Kerngebiet (ohne Dalmatien) und Bosnien-Herzegowina; er hatte 6,5 Millionen Einwohner, die ethnisch und religiös heterogen waren. Die politische Macht legten die deutschen Besatzer in die Hände der Ustascha, eines 1929 von dem Zagreber Rechtsanwalt Ante Pavelić gegründeten Geheimbunds, der das Ziel hatte, ein unabhängiges, ethnisch homogenes kroatisches Großreich zu schaffen. Notwendige Voraussetzung hierfür war die Vernichtung der serbischen und jüdischen Minderheit. Die bosnischen Muslime galten als »rassereine« Kroaten und erhielten die Möglichkeit, sich in den nach deutschem Vorbild organisierten Führerstaat zu integrieren. Allerdings war die personelle und politische Basis des Regimes zunächst schwach. Die Ustascha verfügte vor dem Krieg über nur etwa 4.000 Mitglieder und 30.000 Unterstützer. Das änderte sich jedoch, als der katholische Klerus dazu aufrief, den neuen Staat zu unterstützen.

Die Herrschaft der Ustascha beruhte auf systematischen Massakern und einem System von Tötungslagern. Als das »vernunftlose Böse« hat der jugoslawische Politiker und Schriftsteller Milovan Đilas in seinen Erinnerungen die Ustascha charakterisiert. Der deutsche Historiker Alexander Korb schätzt, dass der Ustascha-Staat in den vier Jahren seiner Existenz 312.000 serbische Zivilisten ermordete. Hinzu kam die fast vollständige Auslöschung der jüdischen (26.000 Menschen) und der Roma-Bevölkerung (23.000 Menschen). Auch Tausende kroatischer Kommunisten und Antifaschisten wurden in Konzentrationslagern und Gefängnissen getötet.

### Prinz-Eugen-Stadt

Nach seiner Besetzung wurde Belgrad zur Zentrale der deutschen Besatzung Südosteu-



Nach der Kapitulation Jugoslawiens schenkt die Wehrmacht dem Führer zum Geburtstag eine in Sarajevo abmontierte Ehrentafel für Gavrilo Princip, der im Juni 1914 den österreichisch-ungarischen Thronfolger und seine Frau ermordet hatte, April 1941

ropas. Im Auftrag des NS-Staates entwickelten deutsche Planer und »Bevölkerungswissenschaftler« Konzepte zur Eindeutschung der Stadt, die vorsahen, Belgrad in »Prinz-Eugen-Stadt« umzubenennen und die ursprüngliche Bevölkerung zu ermorden oder zu vertreiben. Durch die Ansiedlung Hunderttausender Volksdeutscher sollte Prinz-Eugen-Stadt das Zentrum eines zu schaffenden deutschen Staates an der Donau werden. Nach dem Scheitern des Angriffs auf die Sowjetunion im Herbst 1941 wurden diese Pläne auf Eis gelegt.

Das Besatzungsgebiet Serbien umfasste 51.000 km<sup>2</sup> und 3,8 Millionen Einwohner. Bergwerke und Fabriken wurden nach den Bedürfnissen der deutschen Rüstungsindustrie ausgerichtet. Dass die Besatzungskosten die serbische Bevölkerung tragen musste, hatte eine galoppierende Geldentwertung zur Folge.

Der deutsche Besatzungsapparat stützte sich auf serbische Kollaborateure und Faschisten, die unter General Milan Nedić am 29. August 1941 eine »Regierung der nationalen Rettung« bildeten. Die Bekämpfung der kommunistischen Aufstandsbewegung überließ Nedić einer aus ehemaligen serbischen Gendarmen gebildeten Stabswache und Milizionären des »Serbischen Freiwilligen Korps«, die der faschistischen Partei Zabor unterstanden. Ihre Stärke betrug etwa 20.000 Mann. Die sofort einsetzende brutale Verfolgung des Widerstands und der jüdischen Bevölkerung durch Gestapo und SS wurde von ihnen durch eine eigens gegründete Sonderpolizei unterstützt.

In Belgrad verfügte deren Abteilung 4 unter Polizeigeneral Svetozar Vujković bereits zu Beginn der deutschen Herrschaft über ein Netz von Agenten und Informanten, denen es zusammen mit der Gestapo gelang, den militärischen und politischen Widerstand in Belgrad zu zerschlagen und die Anhänger der Kommunistischen Partei fast vollständig zu ermorden. Mehr als 15.000 Menschen fielen dem Terror zum Opfer. »Bei unserem Einzug in Belgrad«, schreibt Đijlas, »hatten wir kein einziges Parteimitglied – buchstäblich: nicht ein einziges vorgefunden ... Die Parteimitglieder waren in den zahlreichen Razzien, in den Lagern, in fahrenden Gaskammern und auf Hinrichtungsplätzen restlos ausgerottet worden: Auf dem Richtplatz in Jajinci wurden Nacht für Nacht – dreieinhalb Jahre lang – Dutzende, Hunderte von Geiseln und Patrioten, vorwiegend Kommunisten und Sympathisanten, erschossen.«

Auch gegen die jüdische Bevölkerung Belgrads gingen die Deutschen sofort brutal vor. Bereits am 19. April 1941 mussten sich fast 9.000 Belgrader Juden auf Anweisung der Gestapo in der Feuerwehrentrale versammeln. Sie wurden registriert und mussten eine gelbe Armbinde mit der Aufschrift

»Jude« tragen. Am 30. Mai wurde ein System umfassender Zwangsarbeit eingeführt. Wohnungen und Sparkonten wurden enteignet, Geschäfte geplündert. Im Oktober 1941 begann die Wehrmacht schließlich mit den Massenerschießungen jüdischer und serbischer Männer, denen nachgesagt wurde, Partisanen in Westserbien zu unterstützen. Der österreichische General Franz Böhme hatte die Ermordung von 100 serbischen und jüdischen Geiseln für jeden getöteten und 50 für jeden verwundeten deutschen Soldaten angeordnet.

Dem Terror der Wehrmacht fielen bis zum Frühjahr 1942 fast 30.000 Menschen zum Opfer. Die noch lebenden 7.000 jüdischen Frauen und Kinder wurden in Belgrad im Lager Sajmište, dem ehemaligen Messengelände, interniert, ihre Ermordung Anfang 1942 von führenden Besatzungsfunktionären beschlossen. Dabei wurden je 50 bis 80 in den hermetisch abgeschlossenen Laderaum eines Lastwagens der Marke Sauer gezwängt und auf der Fahrt durch die Belgrader Innenstadt langsam mit Abgasen erstickt. Von Anfang März bis Anfang Mai 1942 fuhr der Gaswagen täglich – außer sonntags –, bis niemand mehr am Leben war. Die Opfer wurden am Stadtrand in Massengräbern verscharrt. »Serbien ist judenfrei«, schrieb man stolz nach Berlin. Ab November 1943 jedoch versuchte man angesichts der drohenden Niederlage, die Spuren der Massenmorde zu beseitigen: Vier Monate lang verbrannte ein SS-Sonderkommando die wieder ausgegrabenen Leichen auf großen Scheiterhaufen.

### Kampf der Partisanen

Am 4. Juli 1941, unmittelbar nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion, rief die Kommunistische Partei Jugoslawiens (KPJ) zum bewaffneten Widerstand auf. Zu diesem Zeitpunkt verfügte die KPJ über 12.000 Mitglieder und mehrere Zehntausend Sympathisanten, vor allem aber 800 Kommunisten und Antifaschisten, die auf der Seite der Republik im Spanischen Bürgerkrieg gekämpft hatten. In wenigen Monaten gelang es ihnen, eine straff geführte Streitmacht aufzubauen. Als der Generalsekretär der KPJ, Josip Broz Tito, versuchte, mit den serbischen Anhängern der Exilregierung, den sogenannten Tschetniks und ihrem Anführer Oberst Draža Mihajlović, zusammenzuarbeiten, scheiterte er: Zwischen der kommunistischen Strategie des allgemeinen militärischen und sozialen Aufstands und der defensiven Strategie der serbischen Monarchisten gab es keinen Kompromiss.

Im September 1943 kapitulierte das faschistische Italien, wo die Partisanen große Mengen an Waffen und Munition erbeuteten. Der Widerstand erreichte Dalmatien und Makedonien, und gegen Ende des Jahres zählte die Volksbefreiungsarmee über 300.000 Männer und Frauen, deren Bewaffnung sich

ständig durch eigene Produktion und durch massive Lieferungen der westlichen Alliierten verbesserte. Am 29. November 1943 beschlossen 142 Delegierte aus allen Landesteilen im bosnischen Jajce den Wiederaufbau Jugoslawiens als sozialistische Föderation gleichberechtigter Republiken mit Belgrad als Hauptstadt.

### Vormarsch nach Belgrad

Am 20. August 1944 begann der Vorstoß der Roten Armee am Südflügel der Ostfront. Mit 1,2 Millionen Soldaten und einer großen Zahl an Geschützen, Panzern und Flugzeugen wurden die deutschen Stellungen innerhalb einer Woche durchbrochen und die Heeresgruppe Süd zerschlagen. Mehr als 400.000 deutsche und rumänische Soldaten gerieten in Gefangenschaft. Am 23. August wurde die prodeutsche Regierung Rumäniens gestürzt, und das Land wechselte auf die Seite der Alliierten. Bukarest und die Erdölfelder von Ploiești wurden von der Roten Armee fast kampfflos eingenommen. Ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen, wurde am 9. September Sofia besetzt. Die neue bulgarische Regierung erklärte Deutschland den Krieg und ordnete den Rückzug ihrer Besatzungstruppen aus Südjugoslawien an. Am 10. September 1944 erreichte die Rote Armee die rumänisch-jugoslawische Grenze, woraufhin Tito nach Moskau flog und eine Militärkonvention abschloss.

Ende September 1944 schließlich begannen die Kämpfe zur Befreiung Belgrads. In einer koordinierten Offensive sowjetischer und jugoslawischer Einheiten wurden die deutschen Verteidigungsstellungen an der Morava durchbrochen. Die 20.000 Besatzungssoldaten in Belgrad hofften vergeblich auf Verstärkung und waren entschlossen, die Stadt mit allen Mitteln zu verteidigen. Bis zu ihrer Kapitulation am 20. Oktober 1944 betrug die Verluste der Deutschen fast 10.000 Tote und Verwundete, 8.000 gerieten in Gefangenschaft. Bei der Befreiung Belgrads starben 4.000 Partisanen und sowjetische Soldaten.

Im November 1944 begann die letzte Offensive zur vollständigen Befreiung des Landes. Am Ende des Jahres waren Montenegro, Makedonien und das Kosovo befreit, am 6. April 1945 Sarajevo und am 8. Mai Zagreb. Eine Woche später, am 15. Mai, endete mit der Kapitulation der letzten Wehrmachts-einheiten in Slowenien schließlich auch für Jugoslawien der Zweite Weltkrieg. ●

Sehr zu empfehlen:

Milovan Đijlas: *Krieg der Partisanen*; diverse Ausgaben.

Marie-Janine Calic: *Geschichte Jugoslawiens im 20. Jahrhundert*. München 2010.

**Erich Später hat das Buch *Der dritte Weltkrieg. Die Ostfront 1941–45* veröffentlicht (Conte-Verlag)**